

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **42 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes

Die Pro Telephon im Jahre 1963

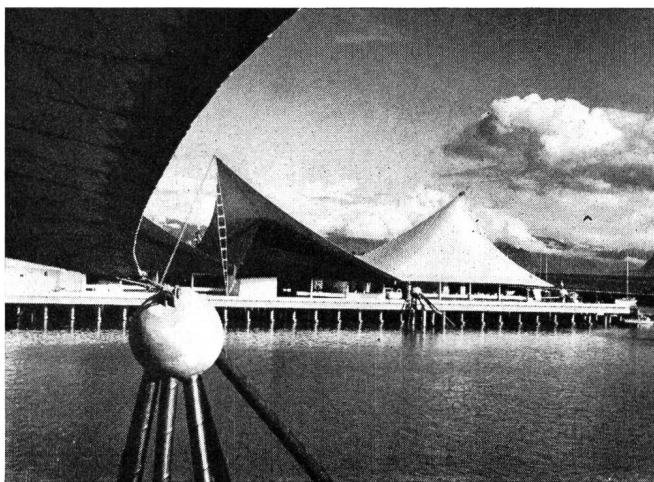
1. Aus dem Jahresbericht

In gewohnt wohldokumentierter Darstellung vermittelt der Jahresbericht einen Überblick über die Entwicklung von Telephon, Telex und Telephonrundspruch (TR) in der Schweiz und legt Rechenschaft über die Tätigkeit der Pro Telephon im 37. Jahre ihres Wirkens ab.

Der Mitgliederbestand der Vereinigung stellt sich zufolge 6 Aus- und 5 Eintritten per Ende 1963 auf 190. Der Personalbestand beläuft sich auf 14 Angestellte, davon 4 im Sekretariat, 4 in der Teilnehmer- und 6 in der Telephonrundspruchwerbung.

Der Bericht stellt fest, dass im Jahre 1963 das *Teilnehmeranlagegeschäft* der Industrie neue Rekordaufträge gebracht habe. Den Installationsdiensten der Kreistelephondirektionen sei es nur

Berichtsjahr wiederum der Drucksachen und kollektiver Werbemittel. *Plakate* warben für Gespräche mit dem Ausland («Weltverbunden, Telephon Nr. 14»), für die Taxreduktionen («Telephonieren Sie – Inlandgespräche jetzt billiger!») und für den Telephonrundspruch («Telephonrundspruch Guter Empfang – reichhaltiges Programm»). Eine *Broschüre* «Blick auf eine stürmische Entwicklung» vermittelte Laien und Interessenten eine leicht verständliche, gut dokumentierte Orientierung über den heutigen Stand der Fernmeldetechnik. Durch *Inserate* wurden die möglichen Interessenten in Fachzeitschriften auf den Autoruf, in den Sportzeitungen und verschiedenen Periodika auf die Dienstnummern und vorwiegend in den Radiozeitungen auf den Telephonrundspruch aufmerksam gemacht. Im «Schweizer Baukata-



Hafenpartie an der Expo 64 (Photo M. Bruggmann)

mit grosser Mühe gelungen, der Flut von Neuanlagen, Erweiterungen usw. Herr zu werden; Provisorien – bis zur Lieferung der endgültigen Anlage – seien leider nicht selten und stellten eine weitere Belastung dar. Unter diesen Umständen, hält der Jahresbericht fest, sei es besonders wertvoll, dass die Beamten der Pro Telephon für die Beratung der Abonnenten bei Neuanlagen und zur Mitarbeit in verschiedenen Installationsdiensten eingesetzt werden können. Da noch keine Aussichten vorhanden seien, die auf einen Rückgang beim Bau von Teilnehmeranlagen hinweisen, bleiben verschiedene Telephondirektionen auch in Zukunft auf die Mitarbeit der Pro Telephon angewiesen. Bezüglich des *Telephonrundspruchs* wird festgestellt, dass zur Zeit eine etwas rückläufige Tendenz, als Folge der starken Fernsehentwicklung, festzustellen sei, die es angezeigt erscheinen lasse, für die Gewinnung neuer TR-Hörer andere, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragende Wege zu suchen, die TR-Werbung etwa durch vermehrten Einsatz kollektiver Werbemittel (Inserate, Plakate, Filme usw.) auf breitere Basis zu stellen. Der Förderung des *Autorufes* wurde alle Aufmerksamkeit geschenkt, obschon wegen Personalmangels systematische Werbeaktionen unterbleiben mussten. Dank den Anstrengungen der Installations- und Kundendienste der Kreistelephondirektionen sowie der Herstellerfirma der Autoruf-Empfangsgeräte, unterstützt durch Inserate, verzeichnete der Autoruf 1963 dennoch eine Zunahme um 360 Abonnenten.

Zur Propagierung technischer Neuerungen und verschiedener Leistungsangebote der Fernmeldedienste bediente man sich im

log» erschien eine mehrseitige Orientierung für das Baugewerbe. In rund 50 *Schaukästen* der PTT-Betriebe kamen verschiedene Telephon- und TR-Sujets zur Darstellung; in Luzern wurde eine Telex-Werbung durchgeführt. Zusammen mit SRG und Pro Radio-Television war die Pro Telephon schliesslich auch an der «fera», der Radio- und Fernseh Ausstellung in Zürich, vertreten. Von den verschiedenen, rege verlangten *Filmen* lief der TR-Werbefilm «TR bietet mehr» in zahlreichen Kinotheater-Vorprogrammen.

Den Abschluss des Jahresberichtes bilden Reproduktionen der 1963 erschienenen Plakate und Druckschriften, ferner von Schaufensterdekorationen und der neuen Postkarte, die zur Mitteilung von Nummernänderungen herausgegeben wurde.

2. Die Generalversammlung

der Pro Telephon fand unter dem Vorsitz von alt Direktor *W. Ehrat* und im Beisein zahlreicher Mitglieder, Ehrenmitglieder und Gäste, darunter auch Generaldirektionspräsident *G. A. Wettstein*, im Palais de Beaulieu in Lausanne statt.

In seiner Präsidialansprache streifte der Vorsitzende nochmals die wesentlichsten Zahlen des Telephonverkehrs sowie der Zuwachsraten des letzten Jahres. Hinter diesen Entwicklungszahlen, führte er aus, verbergen sich Probleme, die auch auf der Seite der Telephonbenutzer akut werden. Eines davon sei der möglichst reibungslose Betriebsablauf bei den Hausanlagen der grösseren Teilnehmer. Ihn gelte es, in Zukunft vermehrt zu studieren und

besser zu organisieren. Der Pro Telephon falle auf diesem Gebiet eine wichtige Aufgabe zu. Abschliessend sprach Präsident Ehrat den PTT-Betrieben namens der Mitglieder den verbindlichsten Dank für die im Jahre 1963 erteilten Aufträge und den Mitarbeitern der Vereinigung den Dank für die hingebungsvolle Arbeit aus.

Die Behandlung der statutarischen Geschäfte verlief rasch und reibungslos. Das Protokoll der letzten Generalversammlung und der Jahresbericht 1963 wurden einstimmig genehmigt. Ebenso fand die Jahresrechnung 1963 einhellige Zustimmung und wurde den Organen der Vereinigung Décharge erteilt. Die Rechnung weist beim Telephon einen gegenüber dem Budget um 17 000 Fr. verminderten Ausgabenüberschuss von rund 37 600 Fr. auf und schliesst beim Telephonrundspruch, zufolge grösserer Einnahmen aus dem Kontrollmarkenerlös, statt mit einem Defizit von 10 500 Fr., mit einem Einnahmenüberschuss von 47 700 Fr. ab. Für 1964 hat die Finanzkommission der eidgenössischen Räte der Ausrichtung eines PTT-Beitrages an die Pro Telephon wieder zugestimmt, so dass mit einem ausgeglicheneren Haushalt gerechnet werden kann. Beim Telephon soll die Teilnehmerberatung verstärkt, beim Telephonrundspruch der Posten Werbung (Drucksachen, Plakate und Inserate) besser als bisher dotiert werden. Auch das Budget 1964 fand bei den anwesenden Mitgliedern einstimmige Annahme. Bei den Wahlen galt es, den langjährigen Präsidenten, W. Ehrat, wegen Übertritts in den Ruhestand zu ersetzen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde der bisherige Vizepräsident Direktor W. Werdenberg (Câbleries et Tréfileries S. A. de Cossonay) zum neuen Präsidenten und Generaldirektor O. Tschumi (Autophon AG Solothurn) zum neuen Vizepräsidenten der Pro Telephon gewählt. Nachdem auch noch die Demission von Direktor J. Aliesch (Leclanché S. A. Yverdon) vorlag, wurden in den Vorstand neu die Herren Dr. Ch. Robert (Hasler AG Bern) und als Vertreter der Westschweiz Dr. Piquet (Leclanché S. A.) gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden in globo bestätigt und als zweiter Rechnungsrevisor auf Wunsch der Finanzkommission der eidgenössischen Räte, ein Vertreter der Finanzabteilung der GD PTT bezeichnet. Nach einer Würdigung des abtretenden Vorsitzenden durch den neuen Präsidenten ernannte die Versammlung unter starkem Applaus Herrn Ehrat zum Ehrenmitglied.

Ausführungen von Direktor A. Langenberger über die Entwicklung des schweizerischen Fernmeldewesens und die Vorführung des vollständigen, von der Kern-Film AG Basel und der Gesellschaft für bildende Filme München im Auftrage der PTT aus Anlass der schweizerischen Landesausstellung 1964 gedrehten Filmes «Signale» bildeten den Abschluss der 37. ordentlichen Generalversammlung. Der Nachmittag war dem Besuch der Expo 64 und hier in erster Linie dem PTT-Pavillon gewidmet.

Im Anschluss an die ordentlichen Geschäfte der Generalversammlung sprach Dipl.-Ing. A. Langenberger, Direktor der Fernmeldedienste der Generaldirektion PTT, zum Thema

Die Fernmeldedienste im Jahre 1963 und ihre Zukunftsaussichten

Einleitend stellte er fest, dass der Wachstumsrhythmus des Telephons derart zunehme, dass man in der Schweiz für spätestens 1980 mit einer Telephondichte von einem Anschluss auf 2 Einwohner rechnen könne. Dies sei aber nur eine Zwischenstufe, denn es beständen keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass damit die Sättigung erreicht sei. Andererseits liessen frühere Erfahrungen erwarten, dass, als direkte Folge der neuesten konjunkturdämpfenden Massnahmen, diese Dichte noch rascher erreicht werde. Jede einschränkende Massnahme im Wirtschaftsleben habe sich bisher stets spürbar erhöhend auf Teilnehmerzahl und Verkehrsumfang beim Telephon ausgewirkt.

Bezüglich der Verkehrsergebnisse im Jahre 1963 stellte Direktor Langenberger ein Ansteigen der Ortsgespräche um 5,6%, der Ferngespräche um 11,1% fest. Wegen der von Bundesrat und Parlament beschlossenen vorübergehenden Taxereduktion seien

1963 jedoch die Einnahmen aus dem Fernverkehr, wie erwartet, um 1,5% tiefer als im Jahre zuvor ausgefallen. Der reduzierte Nachttarif an Sonntagen habe dagegen bisher keine grossen finanziellen Einbussen gebracht, was wahrscheinlich davon herrühre, dass diese Verbilligung beim Publikum noch zu wenig bekannt sei. Hinsichtlich des internationalen Telephonverkehrs bemerkte der Redner, dass das Volumen verhältnismässig bescheiden sei, aber mit 57 Millionen Franken – oder 14% – immerhin doch ein ansehnlicher Posten für die Verkehrseinnahmen darstelle. Allerdings seien daran nur 7% der schweizerischen Telephonteilnehmer beteiligt und von ihnen hätten nur etwa 1000, mit Sitz vorwiegend in den Geschäftsvierteln unserer grossen Städte, je Arbeitstag drei oder mehr abgehende internationale Gespräche geführt. Die Quartier- und Landzentralen seien nur zu einem sehr kleinen Teil am internationalen Verkehr beteiligt. Daraus lasse sich keine dringende Notwendigkeit für eine sofortige und gesamtschweizerische Einführung des vollautomatischen internationalen Telephondienstes folgern. Die Investitionen von Hunderten von Millionen Franken wären schlecht angelegt. Es sei allerdings selbstverständlich, dass die neu zu erstellenden Ortszentralen von Anfang an mit Ausrüstungen versehen würden, die es den wichtigsten Abonnenten gestatten, ihre telephonischen Verbindungen mit den bedeutendsten Städten des Auslandes – denn nur diese sind heute im allgemeinen vollautomatisiert – selber herzustellen.

Direktor Langenberger kam anschliessend auf die noch nicht erledigten Neuanschlüsse für einen Telephonanschluss – Ende 1963 rund 37 000 Wartende – zu sprechen. Mit 78 205 neuen Telephonbeziehungsweise 122 732 neuen Telephonstationsanschlüssen, 149 982 neugeschaffenen Anschlussmöglichkeiten in bestehenden und neuen Zentralen, 2664 km verlegten Ortskabeln mit insgesamt mehr als 635 000 Aderpaaren könne man den Fernmeldediensten wohl kaum im Ernst den Vorwurf machen, sie ruhten sich auf ihren Lorbeeren aus. Das Arbeitspensum sei nicht zurückgegangen, sondern habe im Gegenteil neuerdings stark zugenommen.

Auf die andern Zweige der Fernmeldedienste übergehend, erwähnte der Redner beim Telex, dass 1963 in den Zentralen 1000 weitere Anschlüsse erstellt worden seien. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, der Fernschreiber werde nach Erreichen einer bestimmten Teilnehmerzahl rascher als bisher zunehmen, um dann den ihm gebührenden Platz unter den modernen Nachrichtenmitteln einzunehmen.

Zum Schlusse seiner Ausführungen erinnerte Direktor A. Langenberger noch an einige markante fernmeldetechnische Neuerungen und Ereignisse des vergangenen Jahres. So erwähnte er auf nationaler Ebene die erstmalige Anwendung der Zeitimpulszählung in der neuen Zentrale in Ins, die Entwicklung einer neuen Kassierstation für Zeitimpulszählung, die Fertigstellung des normalen 4tubigen Koaxialkabelnetzes und den Baubeginn am neuen weitmaschigen Kleinkoaxialkabelnetz. Auf internationaler Ebene wurde die Erweiterung des Schnelldienstes durch Vermehrung der halbautomatischen Beziehungen genannt und die Stärkung der CEPT, der Europäischen PTT-Konferenz, unterstrichen, in deren Schoss auch eine europäische Betriebsgemeinschaft für Satellitenverbindungen im Entstehen begriffen sei, die es auch den kleinen Ländern erlaube, sich ihren Bedürfnissen entsprechend an diesem Vorhaben zu beteiligen. Bezüglich der Errichtung einer schweizerischen Satelliten-Bodenstation habe sich die Meinung der Generaldirektion der schweizerischen PTT-Betriebe nicht geändert. Sollten sich jedoch die Anschaffungskosten für eine kleine Station für einige Dutzend Kanäle senken lassen, so könnte die Frage erneut geprüft werden.

Die von Lichtbildern unterstützten Ausführungen in französischer Sprache von Direktor Langenberger – die unsere Leser auf den Seiten 330...333 dieser Nummer ausführlicher wiedergegeben finden – wurden von den Anwesenden mit starkem Interesse und regem Beifall aufgenommen. Chr. Kobelt

25 000 Telephonnummern änderten im Stadtnetz Bern

Am letzten Wochenende des Monats Mai wurden im Stadtnetz Bern die bis dahin noch bestehenden fünfstelligen Telephonnummern durch sechsstelligen ersetzt. Diese Umschaltung umfasste rund 25 000 Teilnehmeranschlüsse, vor allem in der Innenstadt sowie dem Länggassquartier und benachbarten Gebieten. Gleichzeitig wurde auch ein neues Telephonnetz, mit einer Quartierzentrale an der Mittelstrasse (Länggasse), geschaffen.

Über die Gründe der Umnümerierung, die neue Netzgestaltung innerhalb der Stadt Bern, die erforderlichen Umschaltearbeiten und die neue Quartierzentrale selber orientierten an einer kleinen Pressekonferenz die Herren *H. Engel*, Kreistelephondirektor Bern, *F. Füllemann*, Adjunkt und *J. Bartholdi*, Chef der Bauabteilung der KTD Bern.

mehrung der Zentraleinrichtungen um eine Wahlstufe. Je länger man diese Investitionen hinausschieben könne, desto besser, weil dadurch die Verzinsung und namentlich auch die Unterhaltskosten einzusparen seien.

Jede der 25 000 neuen Nummern erfordert bekanntlich eine neue Drahtführung. Um die Umschaltung mit einem Minimum an Aufwand und in kürzester Zeit vornehmen zu können, galt es, die Arbeiten bis in alle Einzelheiten vorzubereiten. Während der vorangegangenen sechs Monate waren durchschnittlich 40 Personen mit diesen technischen und administrativen Vorbereitungen beschäftigt.

Da mit der Umnümerierung auch die neue Zentrale Länggasse in Betrieb genommen wurde, das heisst ein neues Netz entstand,

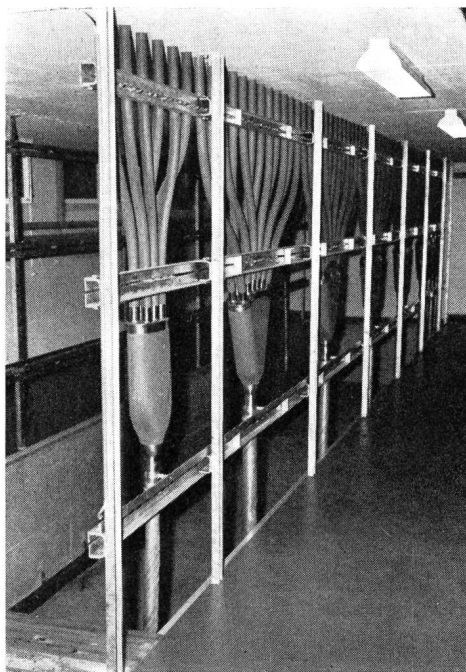


Fig. 1

Kabelkeller mit Muffengestell und Verteilbleimuffen 1200×2 und 2400×2

Direktor Engel vermittelte in seinen Ausführungen einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Stadtnetzes Bern von 1881 bis heute. Im Jahre 1924 wurde im Hauptpostgebäude am Bollwerk die erste automatische Zentrale für 4000 Abonnenten erstellt. Im Laufe der letzten 20 Jahre mussten jedoch, zur Entlastung dieser sich immer weiter ausdehnenden Anlagen, im Weissenbühl, Burgernziel und Breitenrain, in Wabern und jetzt in der Länggasse neue Quartierzentralen gebaut werden. Im Bau begriffen sind solche in der Papiermühle, in Ostermundigen, Gümligen, Zollikofen und die Grossanlage Mattenhof. All diese Zentralen des Stadtnetzes, zusammen mit jenen in Köniz und Bümpliz, haben eine Kapazität von rund 220 000 Anschlüssen. Es genüge jedoch nicht, führte Direktor Engel aus, Vorsorge für die Unterbringung neuer oder die Erweiterung bestehender Zentralen zu schaffen, man habe auch um eine Nummernreserve besorgt sein müssen. Die Umnümerierung auf sechsstelligen Abonentennummern sei in einer ersten Etappe vor 12 Jahren und in einer zweiten vor drei Jahren, in den Wohngebieten Berns, eingeleitet worden. Die dritte und abschliessende Umnümerierung betreffe nun vor allem die Berner Geschäftswelt. Direktor Engel trat auch auf die naheliegende Frage ein, warum man in Bern nicht das ganze Netz auf einmal umgestellt habe. Ausser der Grösse und Schwierigkeit eines solchen Vorhabens, nannte er als Hauptgrund für die etappenweise Ausführung, die ganz gewaltigen (in die Millionen gehenden) Aufwendungen für die erforderliche Ver-

unter gleichzeitiger Sanierung der benachbarten Netze, mussten die Bauarbeiten für die Rohrleitungen, Kabellegungen und -spleissungen bereits im Jahre 1960 in Angriff genommen werden. In den letzten fünf Monaten waren vom Baudienst im Mittel 26 Mann, zeitweise im Tag- und Nachteinsatz, beschäftigt gewesen.

Über diesen Teil der Arbeiten orientierte der Chef des Baudienstes, J. Bartholdi. Das Bedienungsgebiet der neuen Quartierzentrale Länggasse verfügt über ein sehr engmaschiges Kabelnetz, von welchem aus etwa 1450 Kabelanschlusspunkte gespeist werden. Die in Betonrohrleitungen, Beton- und Zoreskanälen verlegten Telephonkabel verlaufen vorwiegend in Strassen und Trottoirs. Im alten Zustand waren die Hauptkabelachsen zentrisch zur Zentrale in der Hauptpost orientiert. Um die Kabel an den Standort der neuen Zentrale an der Mittelstrasse verlegen zu können, waren von der Länggasse aus, Richtung Wildpark-Tiefenaustrasse und Bremgartenwald, zusammen mit Strassenbauten, in den letzten Jahren zwei neue Rohrleitungen von 2400 m Länge zu erstellen.

Für die Neugestaltung des Netzes, und um die erforderlichen Reserven für die Zukunft bereitzustellen, wurden letztes Jahr insgesamt 5500 m Kabel mit einer Leitungslänge von etwa 7600 km verlegt. Um am Einschalttag nicht das ganze Kabelnetz schlagartig auf die neue Zentrale umschalten zu müssen, wurden in den Monaten März und April dieses Jahres, zeitlich gestaffelt, alle alten Kabel des Netzes Bollwerk (Hauptpost), die in der Nähe

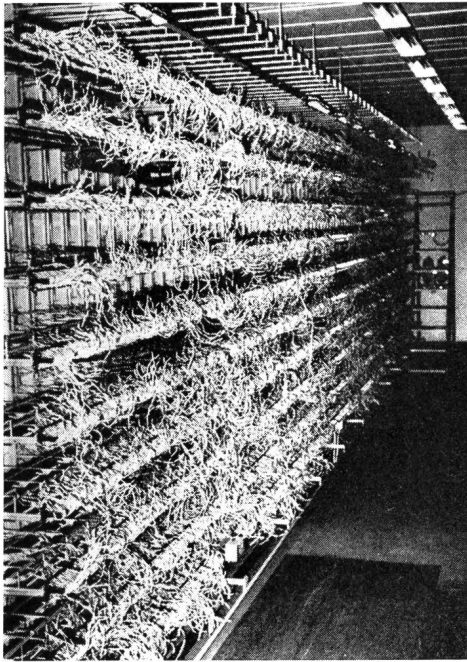


Fig. 2

Hauptverteiler Seite Zentrale fünf Wochen vor Einschaltung mit noch nicht eingelöteten Überführungsdrähten



Fig. 3

Hauptverteiler Seite Zentrale am Einschalttag



Fig. 4

Kabelmonteure in Einstiegschacht beim Spleissen eines Stammkabels

der neuen Zentrale vorbeiführten, aufgetrennt und beidseitig an den Hauptverteiler der neuen Zentrale Längsgasse angeschlossen. Der Arbeitsaufwand für die Gestaltung des neuen Kabelweges betrug ungefähr 20000 Spleisserstunden.

Auf diese Weise konnten am Tage der Einschaltung, am 30. Mai von 17.30 Uhr an, die Überführungen für rund 5000 Abonnen-tenleitungen nur noch getrennt und die Anschlüsse mit einem verhältnismässig kurzen Unterbruch wieder in Betrieb genommen werden. Etwa 4400 Abonnenten erlitten einen Unterbruch des Telephons von 8 bis 37 Stunden, weil es galt, deren Teilnehmer-leitungen, die nicht in der Nähe der neuen Zentrale vorbeiführten, an 13 Stellen vom Kabelnetz der Zentrale in der Hauptpost

abzuschneiden und auf das vorbereitete neue Kabelnetz der Zen- trale Längsgasse umzuspleissen.

Für die Umschaltung waren gesamthaft an die 250 Personen eingesetzt. Die ganze Umstellung verlief reibungslos und plan- mässig. Wie zu erwarten war, hatten Störungsdienst und Aus- kunft besonders am Montag und auch noch an den nachfolgenden Tagen sehr viele Anfragen von ortsansässigen und auswärtigen Teilnehmern zu beantworten, welche die Zeitungsinserate und Ankündigungen im Radio nicht beachtet hatten, und nun beim Wählen der alten Nummer nicht bis zum Teilnehmer durchge- schaltet werden konnten.

(Bilder: 1, 3 Photopress, 4 H. Gerber, Bern)

Chr. Kobelt

Die Radio Schweiz AG im Jahre 1963

Nach dem Bericht über die Tätigkeit der Radio Schweiz AG im Jahre 1963 hat die Gesellschaft im 42. Geschäftsjahr die Erweiterungs- und Umbauarbeiten in der Betriebszentrale Bern abgeschlossen. Dieser wurde im Februar 1963 auch der *Schiffsfunkdienst* angeschlossen, da sich die technischen Anlagen der seit 1941 von der Flugsicherung Zürich betriebenen «Küstenfunkstelle» Zürich als ungenügend und nicht mehr ausbaufähig erwiesen hatten. Die in Münchenbuchsee stehenden Kurzwellensender grosser Leistung und die in der Station Riedern befindlichen Empfänger werden nun durch den Radiotelegraphisten der «Küstenfunkstelle» Bern direkt bedient. Die neue Anlage hat sich in jeder Beziehung bewährt. Die Zahl der vermittelten Radiotelegramme im Schiffsfunk stieg im Berichtsjahr um rund 50% auf 2900.

Der steile Verkehrsanstieg im *Telexdienst* hat auch 1963 gehalten. Alle Verbindungen weisen Zunahmen auf, wobei Tokio

mit 71% und Athen mit 66% an der Spitze stehen. Das Telexnetz wurde von 41 auf 48 Kanäle erweitert. Die Gesamtzahl der vermittelten Telexminuten betrug 1 288 000, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme um 33% entspricht.

Am Ende des Berichtsjahres waren 49 *Mietkanäle* (private Fernschreib-Mietverbindungen) in Betrieb, davon 34 mit New York.

Ende 1963 beschäftigte die Radio-Schweiz AG 796 Angestellte, 59 mehr als ein Jahr zuvor.

Für Gebührenanteile und als Regalabgabe führte die Radio-Schweiz AG im Jahre 1963 11,4 Millionen Franken an die PTT ab. Der Reingewinn von Fr. 186 125.— soll wie folgt verwendet werden: Fr. 115 500.— als unveränderte Dividende von 5½% auf dem Aktienkapital von 2,1 Millionen Franken, Fr. 50 000.— Zuweisungen an den gesetzlichen Reservefonds sowie Fr. 9625.— Vortrag auf neue Rechnung. (ag)

Der Automatisierungsgrad des deutschen Telephon- und Telexdienstes

Die Deutsche Bundespost hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um den Telephonverkehr in der Bundesrepublik voll zu automatisieren. Abgesehen von einigen kleinen Gebieten mit vorwiegend schwachem Verkehr ist dieses Ziel heute weitgehend erreicht.

Der Erfolg der Deutschen Bundespost bei ihren Bemühungen um die Automatisierung des Telephondienstes spiegelt sich in der ständigen Zunahme des Anteils der im Selbstwählverfahren hergestellten Ferngespräche wider. Dieser belief sich im Jahre 1950 auf 9,8%, erreichte 1954 79,4%, weitere vier Jahre danach 87,8% und im Jahre 1963 schliesslich 90,5%. Nur noch etwa ein Zehntel aller abgehenden Ferngespräche musste also letztes Jahr noch manuell vermittelt werden. Von den betroffenen 146 Millionen Gesprächen (im Jahre 1963) konnten 140 Millionen oder 96% im Schnelldienst und nur der verschwindend kleine Rest musste mit Wartezeit hergestellt werden.

Parallel zur Automatisierung des Orts- und nationalen Telephon-Fernverkehrs erfolgt – besonders in den Schwerpunkten des Handels und der Industrie – auch der Ausbau auf internationale automatische Fernwahl.

Gemäss einer Ende 1963 durchgeführten Erhebung, deren Ergebnisse das deutsche Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen kürzlich veröffentlichte, wurden von allen Ferngesprächen nach dem Ausland 18,4% manuell (Schweiz 18%), 33,2% vollautomatisch (15%) und 48,4% (67%) halbautomatisch, das heisst im Schnelldienst, abgewickelt. Der halb- und vollautomatische Verkehr macht also hier wie dort rund vier Fünftel aus.

Verkehrsbeziehungen im vollautomatischen Dienst der Bundesrepublik bestehen zurzeit jedoch nur mit einigen benachbarten europäischen Ländern, deren Telephonnetze schon weitgehend automatisiert sind, wie zum Beispiel mit den vollautomatisierten Ländern Schweiz, Niederlande und Luxemburg sowie grösseren Städten beziehungsweise Netzen in Belgien, Dänemark, Frankreich, Oesterreich und neuerdings auch in Grossbritannien.

Die nachstehende *Tabelle* gibt einen Überblick über die Struktur des von der Bundesrepublik Deutschland abgehenden Ferngesprächsverkehrs nach jenen Ländern, mit denen im Jahre 1963 vollautomatische Verkehrsbeziehungen bestanden.

Auf die in der Tabelle genannten Länder entfallen zusammen fast neun Zehntel des gesamten Ausland-Gesprächsverkehrs. An ihm haben die Niederlande mit 23,3% den grössten und Luxemburg mit 3,4% den kleinsten Anteil.

Die Betrachtung der Tabelle zeigt, dass von der Bundesrepublik aus mit Luxemburg 94% der Gespräche vollautomatisch

	Von je 100 Gesprächen wurden abgewickelt			Anteil des vollautomatischen Verkehrs am gesamten vollautomatischen Auslandsverkehr in %
	manuell	halbautomatisch	vollautomatisch	
Belgien	3,8	49,6	46,6	12,9
Dänemark	13,4	60,8	25,8	2,9
Frankreich	49,6	31,0	19,4	8,7
Luxemburg	2,7	3,3	94,0	9,5
Niederlande	5,6	43,7	50,7	35,6
Österreich	13,3	60,0	26,7	8,8
Schweiz	12,9	54,6	32,5	21,6
				100

abgewickelt werden können, mit den Niederlanden sind es rund 51%, mit Belgien etwa 47% und mit der Schweiz 32,5%. Im halbautomatischen Verkehr (Schnelldienst) werden mit Dänemark und Österreich je etwa 60%, mit der Schweiz 54,6% und mit Belgien rund 50% aller für diese Länder bestimmten Telephongespräche hergestellt. Im manuellen Verkehr steht Frankreich mit rund der Hälfte der Gespräche an der Spitze, während die übrigen europäischen Hauptländer in dieser Betriebsart nur noch Anteile zwischen 13,4 und 2,7% haben.

Telexverkehr

Im Jahre 1963 wurden von insgesamt 28,423 Millionen Telexminuten nach dem Ausland 25,0 Millionen (oder rund neun Zehntel) durch Selbstwahl des Teilnehmers, der Rest im handvermittelten oder halbautomatischen Dienst abgewickelt. (In unserm Lande beträgt der Anteil der vollautomatisch abgewickelten Telexverbindungen rund 97,5%.)

Nach einer Stichtag-Erhebung über die Struktur des hand- und halbautomatisch vermittelten deutschen Telexverkehrs nach dem Ausland – der Inlandsverkehr ist vollautomatisiert – konnten von 100 Verbindungen 36 im Sofortdienst hergestellt werden. Weitere 22 angemeldete Verbindungen liessen sich wegen Besetzungs des gewünschten ausländischen Teilnehmers nicht sofort ausführen. Von den restlichen 42 angemeldeten Telexverbindungen wurden 40 im Speicherungsverfahren abgewickelt und zwei angemeldete Verbindungen wieder zurückgezogen. Chr. Kobelt